

Posener Zeitung.

No 175.

Sonnabend den 30. Juli.

1853.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (d. König Mar v. Baiern; Herr v. Uebom; Geh. M. Heffe's Stellung; d. Eisenbahn-Kongress; Vorübungen zu d. Herbst-Mannern; interessanter Injurien-Prozeß; Störung d. diplomat. Verkehres zwisch. Preußen und Hessen-Darmstadt); Aachen (d. Ausstellung d. Heiligtümer); Darmstadt (Geschäftsträger nach Paris); München (Heren-Prozeß); Heidelberg (neueste Studententracht).

Oesterreich. Wien (Hirtenbrief d. Grzbisch. v. Mailand; Verhaftungen; Anfsut d. Oesterr. Gesandten in Athen; d. Vermählung d. Herzogs von Vranbit).

Frankreich. Paris (Austheilung d. artistischen Preise; Ausrottung d. Banditen-Weßens auf Corsica).
England. London (Meden bei d. Festmahl d. Lord Mayors; d. Briefkasten in d. Enal. Zeitungen).

Rußland und Polen Kalisch (Verlesung d. Manifestes in Betr.
d. Donaufürstenth. von d. Kanzeln; Ufas in Betr. d. Schmuggler).

Belgien. Brüssel (d. Nacht).

Amerika, New-York (Eröffnung d. Industrie-Ausstellung).
Asien (d. Cholera in Persien; d. Pers. Heer; Schilderung d. Erdbebens an Shiraz).

Locales. Posen; But; Neustadt b. P.; Dolzig, Ostrowo; Bromberg; Gnesen.

Musterung Polnischer Zeitungen.
Handelsbericht.

Berlin, den 29. Juli. Se. Excellenz der Königlich Sächsischen Staatsminister a. D. und Minister des Königl. Hauses, von Zeschau, ist von Hamburg und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am päpstlichen Hofe, Kammerherr von Ussedom, von Rom hier angekommen.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Prinz Heinrich XIII.
Reuß, nach Merseburg.

Se. Durchlaucht der Prinz Hugo von Schönburg, Waldenburg, nach Breslau.

Se. Excellenz der Herzoglich Anhalt-Deßau-Cöthensche Staats-
minister von Plösk. nach Deßau.

Se. Excellenz der Generallientenant, General-Inspekteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, Bresle, ist von Stettin zurückgekehrt und nach Ratibor abgereist.

Telegraphische Correspondenzen: des Berl. Büreaus.

Marseille, den 27. Juli. So eben ist der „Caradoc“, der am 21. Juli die Fregata Bay verlassen hat, hier eingetroffen. Er überbringt die Nachricht, daß ein Vergleichungs-Vorschlag in Betreff der Orientalischen Frage vom Kaiser von Rußland, vom Sultan und dessen Allirten anacommen sei.

Paris, den 27. Juli. Der heutige „Moniteur“ enthält eine Rede Fould's, welche derselbe bei der Austheilung der artistischen Preise gehalten.

London, den 26. Juli Das Unterhaus hat die zweite Lesung der Indiabill mit einer Majorität von 118 Stimmen adoptirt.

Deutschland.

C Berlin, den 28. Juli. Se. Maj. der König von Baiern hat heut Morgen 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Berlin verlassen und sich mittelst Extrazuges auf der Anhaltischen Bahn zunächst nach Dresden begeben, wo der hohe Reisende mit seiner Gemahlin, die am Königl. Hoflager zu Pillnitz weilt, zusammentrifft und alsdann in seine Staaten zurückkehrt. — Wie ich Ihnen schon gestern geschrieben, begab sich König Max bei seiner Ankunft von Potsdam vom Bahnhofe sofort nach der Lindenstraße Nr. 3., zu dem Prinzen Friedrich Karl, um sich bei demselben zu verabschieden. Der Prinz war aber bereits am Morgen mit seinem Dragoner-Regiment zum Manövern ausgerückt und ist erst heut früh 5 Uhr mit demselben aus dem Bivouac hier wieder eingezogen. Von hier begab sich Se. Majestät zunächst nach der Behrenstraße und machte dem Modelleur und Zinkwaaren-Verfertiger Geiß den ihm schon vor einigen Tagen zugesagten Besuch. Der König durchwanderte in Begleitung des Generals v. Möllendorff, die weitläufigen Werkstätten und äußerte sich über die Leistungen der Fabrik höchst anerkennend; die vorgezeigten Statuen und Architekturstücke hatten den ganzen Beifall des hohen Gastes. — Später begab sich der König auch nach dem Krollschen Etablissement und nahm die prachtvollen Räumlichkeiten in Augenschein. Man rühmt dem König Max in allen Kreisen nach, daß er für die Kunst ein lebhaftes und warmes Interesse gezeigt und seine unserer Kunstanstalten unbesucht gelassen habe. Viele unserer renommirten Künstler haben Aufträge erhalten und sind mit einer Einladung nach München beehrt worden. Dieselbe Aufzeichnung wurde

Der Ministerpräsident v. Mantuffel ging heut Mittag 12 Uhr nach Sanssouci, um Sr. Maj. dem König Vortrag zu halten. Derselbe kehrte erst um 7½ Uhr wieder nach Berlin zurück. Auch der Handelsminister v. d. Heydt ist bereits aus Westphalen hier wieder eingetroffen, der Finanzminister wird dagegen erst in 8 Tagen zurück erwartet.

Herr v. Ussedom, unser Vertreter beim päpstlichen Stuhl, ist heute eingetroffen und hat sich bereits heute zu des Königs Majestät nach Sanssouci begeben. Wie ich höre, erstattete derselbe Sr. Majestät Bericht über die erfolgte Beendigung des früheren Kriegsministers Calandrelli und über Angelegenheiten der katholischen Kirche, für welche dem Gesandten besondere Aufträge zugegangen waren. Herr v. Ussedom, der während seiner Abwesenheit von dem Legations-Sekretair Grafen Arnim in Rom vertreten wird, geht, wie schon bekannt, auch mit Sr. Majestät nach Nubus.

Der General-Konful, Geheimrath Hesse, der, wie man hier allgemein vermuthete, zur Disposition gestellt werden würde, hatte am 24. d. M. die Weisung erhalten, sofort auf seinen Posten zurückzugehen. Man sagt, Herr v. Humboldt habe seinen Einfluß geltend gemacht, um den Geheimrath Hesse in seiner gegenwärtigen Stellung zu erhalten.

Der Eisenbahn-Kongreß hat mit dem gestrigen Tage sein Ende erreicht. Heute Morgen 9 Uhr haben die Eisenbahn-Direktoren, nachdem sie in dem hiesigen Potsdamer Bahnhofsgelände gemeinschaftlich

gefrühstückt, mittelst Extrazuges einen Auszug nach Potsdam gemacht, werden die Königl. Gärten und Schlösser in Augenschein nehmen und nach dem Diner im Bahnhof-Gebäude zu Potsdam eine Wasserpartie veranstalten. — Der nächste Eisenbahn-Kongreß wird in Baden-Baden abgehalten werden.

Die Vorbereitungen zu dem bevorstehenden großen Herbstmanöver haben bei der hiesigen Garnison bereits begonnen. Das Dragoner-Regiment hat in dieser Woche schon wiederholt bivouakirt und wird auch Sonntags früh zu gleichem Zwecke wieder ausrücken. Heute Vormittag führten Abtheilungen vom zweiten Garde-Regiment, vom Franz- Grenadier- und Kürassier-Regiment in der Nähe des Grünwalds Manöver vor dem Kommandirenden General Graf v. d. Gröben aus. Mit diesen kleinen Manövern wird der General so lange fortfahren, bis die Abreise des Königs nach Königsberg erfolgt, wohin bekanntlich der General in seiner Eigenschaft als General-Adjutant den König begleitet. Die Artillerie führte heute Vormittag ihre Exercitien auf dem Tempelhofer Felde aus. Die gräßliche Hitze, in welcher wir jetzt braten, begünstigt keineswegs diese Übungen, doch ist es dem Landmann, der mitten in der Ernte, schon eben recht.

ist die dem Landmann, der mitten in der Ebneth, schon den
Berlin, den 27. Juli. Der vielernähnte Wagner-Block-
sche Prozeß hat einen sehr interessanten Injurien-Prozeß nach sich ge-
zogen, der nächstens zur Entscheidung gelangen und wobei eine prinzi-
piell sehr wichtige Frage gleichzeitig zur Sprache kommen wird. In je-
nem Prozeß hatte nämlich der Zeuge Sabrifant Eppner vor dem Schwur-
gericht eiblich Dinge von dem Mitzeugen, Rechnungsrath Weß, bekundet,
die derselbe zwar damals schon in der zwischen ihm und Eppner
angestellten Confrontation in Abrede gestellt hatte, derentwegen er aber
späterhin gegen den Eppner wegen Verleumdung flagbar geworden ist.
Es wird sich, da es hier nur auf Mittheilungen ankommt, die Weß
dem Eppner unter vier Augen gemacht haben soll, lediglich um die
Frage handeln, ob ein Zeuge, der die Wahrheit eiblich zu sagen ver-
pflichtet ist, dadurch Verleumdungen begeht, wenn er Dinge, die den
Gegenstand seiner Vernehmung betreffen, dem Gerichte öffentlich mit-
theilt. Da die Entscheidung dieser Frage sehr wichtig ist, so ist man
auf den Ausgang des vorliegenden Prozesses sehr gespannt.

— Der diplomatische Verkehr zwischen Preußen und Hessen-Darmstadt scheint in letzter Zeit eine Störung erfahren zu haben. Ueber die Ursachen erfährt man jedoch nichts Näheres, nur die Vermuthung scheint begründet zu sein, daß die Differenzen bedeutend genug sind, um eine Ausgleichung in der nächsten Zeit nicht erwarten zu lassen. In dieser Ansicht wird man auch durch die folgende Notiz bekräftigt, welche der „N. Br. 3.“ aus Frankfurt a. M. zugeht. „Es wurde schon darauf aufmerksam gemacht, welche Bequemlichkeit für die Reisenden aus der Verlegung der Preussischen Kanzlei von Darmstadt hierbei erwachsen. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, ist gegründete Aussicht vorhanden, daß diese Bequemlichkeit dem Publikum noch länger erhalten bleiben wird, da es die Absicht des Preussischen Gouvernements sein soll, die Residenten-Stelle in Darmstadt nicht wieder zu besetzen, so wie auch keinen Großherzoglichen diplomatischen Vertreter in Berlin anzunehmen, bevor gewisse Unzuträglichkeiten in Darmstadt beseitigt sind.“

— Man wird sich noch des dem Grafen v. Arnim-Boitzenburg in seinem Schlosse zugefügten bedeutenden Einbruchs erinnern, bei dem unter andern auch geldwerthe Papiere gestohlen waren, die der Bestohlene durch einen darauf befindlichen Vermerk außer Cours hatte setzen lassen. Nichts desto weniger sind einige dieser Papiere dennoch in den Privatverkehr und kürzlich zum Vorschein gekommen, ohne daß sich indeß jezt die Vermerke wegen der Außercourssetzung darauf befinden. Die Diebe haben nämlich offenbar diese Vermerke auf chemische Weise unsichtbar zu machen gewußt. Ueber die Eigenthums-Ansprüche an diesen Papieren ist nun ein Proceß entstanden, der bei einem hiesigen Gericht schwebt und in dem die höchst interessante Frage angeregt ist, ob die Vermerke nicht, ebenfalls auf chemische Weise wieder sichtbar zu machen seien. Der Chemiker Professor Lindes, der nach Uebereinkunft der Parteien zum Sachverständigen hierüber vorgeschlagen ist, hat diese Frage bejaht. Es steht nunmehr höchstens die Vornahme dieser höchst interessanten Procedur unter Zugiehung von Gerichtspersonen zu erwarten.

(W 3.)

von Gedenkschriften zu erwarren. (S. 3.)
Nach, den 18. Juli. Nach einer genauen Zählung an
sämmlichen Thoren der Stadt sind zur Ausstellung der Heiligthümer
gestern während der Zeit von 5 Uhr Morgens bis Nachmittags 5
Uhr 62,265 Personen in die Stadt eingezogen. Die Zahl der an
diesem Tage Tag anwesenden Pilger war durch die am vorhergehenden
Tag und während der Nacht vor 5 Uhr eingetroffenen Pilger
noch viel bedeutender.

Nachm., den 25. Juli. Mit dem gestrigen Tage hat die diesjährige Heiligthumsfahrt ihr Ende erreicht. Nachdem im Laufe des Tages noch zahllose Schaa ren von Pilgern zur Stadt gezogen waren (nach der angestellten Zählung sechsunddreißig tausend Fremde), um vor den Reliquien ihre Verehrung darzubringen, verläutete um 5 Uhr das Geläute der Glocken das Herannahen der Schlußfeier. Wie bei der Gröfßnung, versammelten sich die Geistlichkeit, die Behörden, die Mitglieder der Corporationen, und traten sodann in die Kirche, wo sich das Kapitel, so wie die Herrn Bürgermeister und Mitglieder des Gemeinderaths um den Schan-Altar im Chore reichten, vor welchem sich auf einem Tische die vier großen Heiligthümer befanden. Während der Anstimmung eines Psalmes wurden die große Pforten des Münsters geöffnet und die draußen harrende Menge zu gelassen. Nachdem die Heiligthümer incensirt worden, hielt Domvikar Fuchs eine Rede, worauf die Heiligthümer nochmals den Anwesenden gezeigt und demnächst in neue Seide gelegt, in ihre Kapself eingehüllt und versiegelt wurden. Vier der Canonici, von den Fackelträgern geleitet, trugen dieselben sodann in die Sakristei, wo sie in gewohnter Weise in den Heiligthumsstufen verschlossen wurden. Der Ambrosianische Lobgesang, unter dem Geläute der Glocken aller Kirchen der Stadt und dem Abschießen der Böller, schloß die Feier, während die Bewohner der Stadt am Abende dieselbe noch durch eine glänzende Beleuchtung zu verherrlichen sich beeiferten. (Nach. Ztg.)

Darmstadt, den 23. Juli. In der Person des Ober-Stallmeisters v. Graney ist ein besonderer Geschäftsträger an den Hof des Kaisers Napoleon III. entsendet. Zum großen Vortheil unserer Staatskasse und ohne allen Nachtheil der Geschäfte war bisher die Vertretung des Großherzogthums dem Großherzoglich Badischen Gesandten übertragen. (B. 3.)

Minchen. — Am 16. Juli wurde vor dem hiesigen Stadtzgericht wieder ein sogenannter Hexenproceß verhandelt. Auf der Anklagebank saßen 2 Personen: eine städtisch gekleidete Weibsperson, Maria Wief, ledige Näherin von Augsburg, 47 Jahr alt, und ein hagerer Greis, Johann Weit, ehemaliger Glasermeister von Türkheim, 81 Jahr alt. Die Betrügereien fielen von Neujahr bis October 1852 in der Umgegend von Kaufbeuren und Landsberg vor. Die verschiedenen abergläubischen Bauern wurden um nahe 4000 Fl. geprellt, der Hauptbeshädigte, Johann Wilmann, von Scheuring, allein um 3450 Fl., alle unter der Vorpiegelung, es sei in ihrem Hause ein Schatz vergraben. Die Angeklagten wurden von dem geistlichen Professor, Hr. Malschinger, in Kaufbeuren angezeigt, den sie fortwährend um geistliche

der Weisheit beim Schachbrett drängen. Bei den Affen liegt ein runder Spiegel, der von den Angeklagten als ein „Erdspiegel“ bezeichnet wird, welcher die verborgenen Schätze ganz deutlich zeigen soll. Ferner ein mit Hieroglyphen ausgestattetes Büchlein zum Citiren der Geister, endlich mehrere von der Hand des alten Veit geschriebene Hefte, Visionen und Träume enthaltend, welche der in seiner Heimath schon seit 40 Jahren renommirte Schatzgräber in den Jahren 1813 bis 1822 im Mond gehabt haben will und die er auch durch Zeichnungen erläutert hat. Da sieht man einen Grundriß der Bundesstadt Neu-Jerusalem mit der Burg Zion, den 4 Schlössern der Monarchen, den 6 Thoren, der Zugbrücke u. u. Alles mit Bibelsprüchen reich ausgestattet und mit Kreisen, Sternbildern, bischöflichen Insignien umgeben. Der alte Veit, ein langer Mann mit weißen Haaren, versichert in Schwäbischer Mundart hoch und theuer, daß er die von ihm genau beschriebenen Visionen wirklich gehabt habe. Nach einem Schreiben des Professors Malschinger schildern ihn seine Landsleute als einen „erfahrenen Mann“, der die Bücher der Sibyllen und die Offenbarung Johannis auslegen könne, genau wisse, wann der Antichrist komme und — wann die Türken siegen würden. Am jüngsten Tage, sagen diese Leute, werde Veit selbst auf einen Schimmel daher reiten und Musterung halten. Die Maria Merk, ein schon öfters bestrafte Gewohnheitsbetrügerin, welche die Schwärmerieen dieses alten Mannes wohl anzubeten verstand, behauptet, daß sie an die Existenz der verschiedenen, den Leuten versprochenen Schätze glaube, namentlich daß in dem Hause des Professors Malschinger zu Kaufbeuren ein solcher Schatz, 60 Millionen stark, liege und daß sie sich, mit Hebung desselben „die Probe zu machen“, getraue. Die Angeklagte hatte junge Vursche zu Liebhabern, mit denen sie zechte und die sie mit allerlei Schnuckfachen beschenkte, während sie dem alten Veit hier und da höchstens ein Gläschen Brauntwein oder eine Brennsuppe geben ließ. Da sie die in kurzer Zeit erschwindelte Summe von circa 4000 Fl. doch noch nicht ganz verschleudert haben kann, so liegt die Vermuthung nahe, daß sie ein hübsches Kapital „sicher angelegt“ hat, das sie nach überstandener Strafzeit als Schatz erheben kann. Maria Merk wurde wegen ausgezechneten Betruges II. Grades zu 8jährigem Arbeitshaus verurtheilt, 3. Veit aber freigesprochen.

Aus Heidelberg schreibt man der Schlef. Ztg. Folgendes über die neueste Studententracht. Wer von unseren Musenföhnen zu den eleganten geöhßt werden will, trägt jetzt über dem Rocke ein Paletot einen wollenen oder baumwollenen Shawl wie ein Frauenzimmer. Mit behaglichem Wohlgefallen wird vor dem Spiegel das Toilette gemacht. Wenn die Cimbren und Teutonen, die Katten und Cheruskier, die alten Burschenschäfer und der selige Turnvater Jahn die neue Damentracht der Studentin sehen könnten: sie würden sich weder vor Lachen bersten oder sich zu Tode ärgern. Wenn man in Pandektenhalle bei Vangerow, oder im Staatsrechte bei Mohl oder im Naturrechte bei Böpfel weiblich schwizet, kann man sich mit der Shawls oder Schabracken den Schweiß der Wissenschaft und Wißbegierde von der glühenden Stirne wischen. Wie ich höre, sollen jedoch einige Frauen und Fräulein entschlossen sein, mehreren hiesigen Stiefelsüßchen, Sackträgern und Laternenputzern ebenfalls solche Shawls anzuschaffen, um den Musenföhnen die weibische Tracht zu verleiden. Bis jetzt haben nur wenige Studenten solche Decken angelegt, die Mehrzahl will nichts davon wissen und macht sich lustig darüber. Man sagte mir, daß es neulich deshalb zu einem Duell gekommen sei. Wie viele Studententrachten haben wir schon erlebt und mit angefehen! Ich erinnere mich noch recht gut der Jahre, in welchem die Zöglinge der Musen und Knaben mit hohen Bärenmützen, wovon das Stück 8 bis 9 Thaler kostete, nicht nur das Schloß, die Hirschgasse und die übrigen Spaziergänge, sondern auch die Hallen der Akademie besuchten. Es war übrigens nur ein einziges Corps, welches sich diese bärenmäßige Grenadiertracht angeeignet hatte. Die Burschenschaft, die damals noch florirte, wollte die übermüthigen Corpsburschen ärgern und erreichte auch ihren Zweck. Man stülpte nämlich einem ungeheuren Schneemann, den man auf dem Heumarkte vor der Laverne der Burschen aus Schneebällen künstlich zusammengefügt hatte, eine solche Bärenmütze aufs eiskalte Haupt und es kam wegen dieses Späßes zu argen Schlägereien. Um dieselbe Zeit steckte man Füße und Beine in großmächtige lederne Kanonen, und ein Student jener Zeit war ein mythologisches Monstrum, halb Stiefel und halb Mensch. Des Nekars grüne Wellen beneken zwei Deutsche Hochschulen, Tübingen und Heidelberg. In jenem Musenfische soll neulich der letzte Kanonenstiefel feierlich beerdigt worden sein. Zwölf trauernde Fische, mit schwarzem Flor behangen, trugen ihn, voran mit Fackeln die betrübten Stiefelschwärmer. In der Grabrede hieß es: „Zahre hin, fahre zur Grube du lederner Mohikaner! Jetzt machen wir solche ihr Glück, die leichten und zimperlich und kaum hörbar auftreten. Das Zeitalter der Uranthanthe ist keine Zeit für Kanonenstiefel.“

Wien, den 26. Juli. Die heutige „Wiener Btg.“ veröffentlicht

einen Hirtenbrief des Erzbischofs von Mailand, der sich über die Berufung dieses Kirchenfürsten nach Wien, und das mit dem päpstlichen Stuhle abzuschließende Konkordat äußert. Unter Anderem heißt es in diesem Briefe:

„Einträchtig hiermit (wir selbst vermochten uns davon zu überzeugen) spricht sich auch die Gesinnung der weisesten und erfahrensten Staatsmänner und hohen Würdenträger aus; es verlangt es die Billigkeit, es verlangt es das eigene Interesse des Staates, daß den gerechtfertigten Anforderungen der Kirche ihr Recht widerfähre, daß sie gelöst werde aus jenen Banden, die einst in der Absicht erlassen wurden, Mißbräuche zu verhindern, die sich aber in der Praxis nur als hinderlich für das Gute herausstellten, da keine andere als die mütterliche Hand der Kirche je im Stande sein kann, gewisse Krebsgeschäden der Gesellschaft zu heilen; soll aber diese wohlthätige Hand ihr heilsames Werk vollbringen können, so muß sie auch in erforderlicher Freiheit walten dürfen.“

Der Erzbischof gedenkt ferner der Mission des katholischen Oesterreichs für die „Pacifikation und Wiederherstellung der Ordnung“ und daß sich in vielen Oesterreichischen Provinzen die Kirche bereits in den ihr schon vor dem Konkordat zugestandenen Freiheiten befinde. Die Repräsentanten des Lombardisch-Venetianischen Episkopats hätten inständigst gebeten, diese KonzeSSIONen ohne Verzögerung auch in den Italienischen Provinzen zur Geltung zu bringen. Der Erzbischof sucht nun zu beweisen, daß der Italienische Klerus dessen würdig sei und mahnt schließlich, sich auf das Konkordat vorzubereiten. „Einer der erscheinendsten und kostbarsten dieser Vortheile ist die Erleichterung der Uebung in der kindlich ergebensten Unterwürfigkeit unter das Oberhaupt der Kirche, den Stellvertreter Christi.“

Das „Dresdner Journ.“ will Näheres über die Motive der hier und im Salzburgeramt stattgefundenen Verhaftungen wissen. Danach lag ihrem Beginnen „eine religiöse Reformation“ zu Grunde. Was die bei uns Inhaftirten betrifft, so war es ihre vorgeliebte Tendenz gewesen, eine Art „Vernunftreligion“ zu begründen, worin die Verleugnung alles Positiven in der Kirche und „folgerichtig auch im Staate, das Prinzip bildet“. Die Eltern der Eingezogenen (wie versichert wird, sechs an der Zahl) gehören meist angesehenen und loyalen Familien an. Darunter sind zwei Söhne des beim obersten Gerichtshofe angestellten Hofraths Trombetti, ein Sohn des Reichsraths Salvotti und einer des Großhändlers Lewi in Triest. Die beiden letzten Familien sind überdies sehr vermögend. Salvotti war früher bei dem obersten Mailänder Justiz-Tribunale und dann bei der Justizhofstelle hier als Rath angestellt; er führte im Jahre 1822 den Strafprozeß über die Carbonari und über die hochverräterische Verbindung von 1830, und hat ein Buch über die Ergebnisse davon herausgegeben. Was die Verhaftungen im Salzburgeramt betrifft, so haben die Schuldigen eine ähnliche Richtung mit religiöser Tendenz verfolgt. Der Club erstreckte sich nach Gosau und bis über die Grenze nach Rußsee in Steyermark. Die Mitglieder gehörten meistens dem niederen Volksstande an.

Den Behörden ist ein Vorschlag wegen Einführung einer neuen Steuer, die bei jedem Wohnungswechsel dem Hauseigenthümer aufgelegt werden soll, gemacht worden.

Der „Augsb. Allg. Ztg.“ wird aus Athen gemeldet: „In der Nacht vom 9. auf den 10. Juli traf der Oesterreichische Kriegsbeamte „Gustozza“ in drei Tagen von Konstantinopel im Piräus ein und überbrachte den für den Hof zu Athen bestimmten Gesandten Oesterreichs, Hrn. Baron v. Kiehl mit Familie. Auf demselben Schiff befand sich auch der Oesterreichische Konsul von Smyrna, welcher in Folge der letzten gräßlichen Ereignisse daselbst seiner Stelle entzogen wurde.“

Die Civil-Trauung des Herzogs von Brabant mit der Erzherzogin Marie Henriette Anna von Oesterreich wird im Palais von Brüssel am 21. August 1 Uhr gefeiert werden. Die religiöse Trauung wird Tags darauf in der Kirche Michel und Gudule begangen werden. Die „Independance“ theilt bereits das offizielle Programm der Festlichkeiten mit, die bei dieser Gelegenheit in der Hauptstadt stattfinden werden.

Frankreich.

Paris, den 26. Juli. Heute Nachmittags fand im großen Salon des Louvre die Vertheilung der Preis-Medaillen und Orden an die bei der diesjährigen Ausstellung theilnehmenden Künstler Statt. Prinz Napoleon, der in Begleitung des Staats-Ministers Fould und des Direktors der Kaiserlichen Museen, Nieuwerkerque, erschien, führte den Vorstoß und hielt eine Rede, worin er des Schutzes und der Aufmunterung gedachte, welche der Kaiser den schönen Künsten gewährt habe und stets gewähren werde. Nachdem noch der Staats-Minister gesprochen hatte, verlas Herr Nieuwerkerque die Liste der zuerkannten Belohnungen, deren Vertheilung den Akt beendigte. Der Historien-Maler Lehmann und der Bildhauer Duret sind zu Offizieren, acht andere Künstler zu Rittern der Ehrenlegion ernannt worden. In der Architektur war keine Medaille erster Klasse bewilligt worden. Herr Dupont, welcher den ihm zuerkannten Preis von 4000 Frs. wegen seiner Eigenschaft als Mitglied der Jury nicht angenommen, sondern zur Hälfte für den Künstler-Verein, zur Hälfte für den Ankauf von ausgestellten Gemälden angewiesen hat, empfing eine Ehren-Medaille. An Eintrittsgeldern, deren Ertrag zum Ankauf ausgestellter Gemälde verwendet wird, wurden während der Ausstellungs-Dauer 30,000 Frs. erhoben.

Der Moniteur meldet die fast vollständig erzielte Ausrottung des Banditenwesens in Corsica nach achtzehnmönatlichem hartem Kampfe der dortigen Gendarmarie-Regiment mit jenen gefährlichen, durch die Dürftigkeit und die Volkstheorie begünstigten Raubmördern. Ueber dreißig darunter sind, nachdem sie sich oft drei und vier Tage lang einzeln in einer Höhle gegen ganze Detachements vertheidigt, gefallen, nicht ohne bedauerliche Opfer zu kosten; die übrigen, bis auf wenige, sind nach Sardinien entflohen, wo jedoch auf sie energisch Jagd gemacht wird.

Großbritannien und Irland.

London, den 25. Juli. Heute Morgen hätte jeder, der Vertranen zur „Times“ und Gedächtniß hat, sein Leibblatt mit einiger Spannung aufnehmen müssen. Sie hatte ja versprochen, daß am 24. Juli die Antwort aus Petersburg da sein, das Geheimniß offenbar werden, die Türkische Frage, wenigstens im ersten Akt, gelöst sein solle. Indessen giebt es keinen Leser, der die beiden Eigenschaften vereinigt. Wer Gedächtniß hat, der glaubt nicht an die „Times“ und umgekehrt. Es wird daher keine Enttäuschungen gegeben haben, daß so wenig die „Times“ als irgend ein anderes Blatt irgend etwas enthält.

Der Lordmayor bewirthete vorgestern die Minister. Von den Gesandten, die sämmtlich Einladungen zu erhalten pflegen, waren nur der Sardinische und der Französische erschienen. Graf Aberdeen

schloß die Rede, in der er für seine Gesundheit dankte, mit folgender Aeußerung: „Ich habe noch ein Wort, aber nur ein Wort zu sagen über einen Gegenstand, der die öffentliche Aufmerksamkeit gar sehr in Anspruch nimmt. Ich bediene mich nicht zu erklären, daß die Politik, die wesentliche Politik der Regierung eine Politik des Friedens ist (Beifall), und ich habe keinen Zweifel, daß mein ausgezeichnetster Freund neben mir (der Franz. Gesandte) ein Echo dieser Gesinnung geben wird. Ich glaube, es kann nicht gleichgültig sein, wenn ich in diesem großen Mittelpunkt des Handels und der Industrie Sie versichere, daß keine Anstrengung versäumt werden soll, die verträglich mit der Ehre und den wahren Interessen des Landes ist, die Erhaltung der ersten unter allen irdischen Segnungen zu sichern.“ (Beifall.) Der Graf Walewski sprach wörtlich (Französisch): „Ich danke Ihnen im Namen meines Kollegen von Sardinien und in meinem eigenen; und wenn meine übrigen Kollegen nicht hier sind, so werden sie gewiß durch wichtige Gründe abgehalten; denn sie sind wie ich stets ersicht, den Einladungen der City, die durch Sie, mein Lord Mayor, so würdig vertreten ist, Folge zu leisten, und heute sind wir doppelt erfreut, mit den Ministern Ihrer Majestät der Königin zusammenzutreffen. Was mich insbesondere betrifft, so habe ich zu viel Grund, mit meinen Beziehungen zu ihnen zufrieden zu sein, als daß ich nicht mit Eifer alle Gelegenheiten ergreifen sollte, ihnen die Gefühle auszudrücken, die ich für sie hege. Ja, m. H., die Herzlichkeit, die in den Beziehungen zwischen England und Frankreich herrscht, und über die ich mich vergangen Jahr hier an derselben Stelle beglückwünscht habe, ruht heute auf neuen Grundlagen, die ihr neue Festigkeit und Dauer geben müssen. Dieser glückliche Erfolg muß Allen Freude machen; denn mehr als alles andere sichert er den Frieden Europas für die Zukunft und selbst für die Gegenwart, und ich hoffe, daß die Ereignisse sehr bald diese Behauptung rechtfertigen werden.“ Graf Granville hatte das Oberhaus zu loben und rühmte alle seine Beschlüsse, ausgenommen die Verwerfung der Judenemanzipation. Russell gab dem Unterhause eine gute Genfur und ließ die auswärtigen Verhältnisse unberührt. Palmerston wurde als „tüchtigster Arbeitspferd“ becomplimentirt, und freute sich, so viel Anerkennung zu finden für die Verwaltung „des Amtes, das Ihre Majestät ihm angewiesen.“ Er war übrigens bei sehr guter Laune. Nachdem er der City im Allgemeinen viel Schönes gesagt, wie ausgezeichnet Alles in ihr eingerichtet sei, setzte er ihr im Besonderen auseinander, daß sie ein großes Rauchloch und daß die einst als silberglühend gefeierte Themse ein großer Müllstein sei. Ueber die Türkische Frage lernen wir aus all den Champagnerreden nichts als einen neuen Widerspruch. Freitag Abend sagt Lord Russell, die Verhandlungen hätten kaum einen Anfang genommen. Vier und zwanzig Stunden später verheißt der Graf Walewski, daß in der allernächsten Zeit alles in Ordnung sein werde.

Der Briefkasten spielt in den Englischen Unterhaltungs-Blättern eine wichtige Figur. In demselben beantwortet der Redakteur alle möglichen Anfragen seiner Abonnenten, die ihn als ihren öffentlichen Vertrauten betrachten, welcher ihnen in allen Vorkommnissen des Lebens Rath ertheilen soll. Auf diese Weise schürzt sich ein Band fester Anhänglichkeit der Abonnenten an den Redakteur, welches nicht mit jedem Quartale, sondern oft nur mit dem Tode der Zeitschrift zerbricht. Der Redakteur des „Family Friend“ empfängt, wie selbst sich dessen rühmt, täglich durchschnittlich 150 Briefe; die bloße Klassifikation dieser Briefe nimmt zwei bis drei Stunden hinweg. Der Einte wünscht des Redakteurs Meinung über eine neue Bekanntschaft, der Andere die Lösung eines mathematischen Problems. Die Einen fragen an, wie man schlant, die Anderen, wie man dick und stark wird. Kurz, der Redakteur einer Wochenchrift soll nicht allein der Lehrmeister, der Winkel-Mathematiker, der Haus-Doktor, ja, wo möglich der Spiritus familiaris jedes seiner Tausende von Abonnenten sein, und die sogenannten „bescheidenen Anfragen“, welche ab und zu gegen Inserations-Kosten in den Berliner Zeitungen spuken, bilden zugleich mit den entsprechenden Antworten einen stehenden Artikel in den Englischen Wochenblättern.

Rußland und Polen.

Kalisch, den 24. Juli. Heute wurde von den Kanzeln der christlichen Kirchen und in der Synagoge das Manifest des Kaisers in Betreff der Besetzung der Donaufürstenthümer verlesen, nach welchem dieser Schritt ausschließlich im Interesse und zum Schutz der alleinrechtgläubigen griechischen Kirche geschehen mußte und geschehen ist. Ob das Prädicat: alleinrechtgläubige, das in dem griechischen Tempel so freudig gehört wurde, auch in den Gotteshäusern der drei andern Konfessionen dasselbe Gefühl erregt haben mag? — Aeußerlich hat man gewiß nichts wahrnehmen können, was den innern Gedanken verrathen dürfte, denn es wohnen jederzeit, wenn obrigkeitliche Gifte, besonders politisch bezügliche, von den Kanzeln zu verlesen sind, geheime Abgeordnete der Behörde dem Gottesdienste bei, die jede Muskelbewegung beobachten und gewiß über die geringste zweideutige Miene sofort ihren Rapport abfassen würden.

Gleichzeitig wurde auch der Ukas, in Betreff des Widerseßens gegen Grenzbeamte beim Schmuggeln verlesen, wonach bestimmt wird, daß Jeder, der mit Kontrabande betroffen wird und sich widersezt, in ein Regiment im Innern Rußlands event. in eine Straffsektion eingestellt werden soll. Findet die Defraudation und Widerseßlichkeit in Banden von 3 oder mehr Personen statt, so sollen die Widerseßigen sofort nach Sibirien abgeführt und dort den Verbrechern gleich gestellt werden. Die Verschuldigung der Widerseßlichkeit ist als vollkommen begründet zu erachten, wenn der betreffende Beamte dieselbe auf seinen Amtseid versichert. — Wie man hört, sollen die bei Warschau versammelten Truppen nach der über sie gehaltenen General-Besichtigung auseinander und in ihre Garnisonorte gehen. Wann indeß diese Besichtigung statthaben und ob sie durch den Kaiser selbst, oder nur durch den Generalissimus der diesseitigen Truppen geschehen werde, ist bis jetzt noch durchaus nicht bekannt. — Da wieder mehrlache Garnisonen Wechsel angeordnet werden sollen, so dürfte es wohl kommen, daß wir in Stelle der gehaltenen Jäger irgend ein anderes Bataillon und den Regimentsstab erhalten werden.

Belgien.

Brüssel. — Am 18. Juli wurde hier Ponsard's Schauspiel l'Honneur et l'Argent bei Anwesenheit des Verfassers mit außerordentlichem Beifalle gegeben und der Verfasser mit ausgezeichneten Ovationen beehrt. Fräulein Rachel hatte sich in ihrer Rolle Horace in der letzten Vorstellung ihrer Gastrollen dergestalt angeeignet, daß sie beim Schlusse bewußtlos hinsank und in diesem Zustande nach Hause gebracht werden mußte. Sie war am 18. noch so schwach, daß sie ihre Rückreise nach Paris nicht antreten konnte. (R. Z.)

Türkei.

Konstantinopel. — Die Asorie hat in Anbetracht der gegenwärtigen politischen Verhältnisse allen vom Schwarzen Meere kom-

menden Schiffen, ausgenommen die mit Holzablagen befrachteten, die Einfahrt in den Bosporus, von 9. I. M. angefangen, zur Nachtzeit unterlag; gegen zuwiderhandelnde Fahrzeuge wird zuerst blind und dann scharf geschossen werden; die R. K. Oesterreichische Internuntiat hat Unterhandlungen eingeleitet, um ein mögliches Abkommen von diesem Erlasse, wenigstens für den Fall von Elementar-Ereignissen, zu erwirken.

Amerika.

New-York, den 14. Juli. Die allgemeine Industrie-Ausstellung ist bereits eröffnet worden. Man meint, daß das Resultat alle darüber gehegten Hoffnungen noch übersteigen werde, obgleich ein Theil der auszustellenden Gegenstände noch nicht ausgepackt war. Der Präsident Pierce hatte der Ceremonie beigewohnt und sollte darauf seine Reise nach dem Norden fortsetzen, wobei ihn drei Minister des Kabinetts begleiteten. (Nat.-Ztg.)

Asien.

Der „Herald“ hat Berichte aus Persien, die bis zum 14. Juni gehen. Die Cholera war zu Teheran in Abnahme begriffen, in dessen wüthete sie noch in dem Persischen Lager, wo täglich 100 bis 130 Soldaten der Seuche erlagen. Die Perser folgten mit Aufmerksamkeit den politischen Handeln zwischen Rußland und der Türkei. Der Russische Gesandte, Fürst Dolgorucki, hat den Schach dazu vermocht, nach Sultaneh zu ziehen, um das dortige Heer von 50,000 Mann zu inspizieren. Die Absicht, die der Gesandte dabei hat, schimmert klar durch. Während die Russen vom Norden her die Türkei bedrohen, soll es den Anschein haben, als wolle Persien von Osten her die Türkei angreifen. Möglich, daß in Folge des eingewurzelten Hasses, den die Perser gegen die Türken hegen, Persien im Fall eines Krieges der Türkei mit Rußland die Gelegenheit benützen wird, um Kottoor und Moammera an sich zu reißen, und der Einfluß Englands scheint für den Moment nicht stark genug, um dies eventuell zu verhindern. Persien hat jetzt 60,000 Mann auf den Beinen, obgleich es binnen 3 Monaten 100,000 Mann aufbieten kann. Es fehlte den Persern an guten Offizieren, obgleich die Soldaten muthig und ausdauernd sind.

Der „Kausafus“ enthält einen Bericht aus Persien von einem in persischen Diensten stehenden schwedischen Arzte, Herrn Jagergreen, in Schiras über die entsetzlichen Verheerungen im Lande und die gänzliche Zerstörung dieser Stadt durch das Erdbeben, welches in der Nacht vom 21. zum 22. April hereinbrach. Der Brief des Herrn Jagergreen ist vom 14. Mai datirt: „Es wird Ihnen bekannt sein,“ schreibt derselbe, „daß die Stadt Schiras nicht mehr existirt, daß sie in Folge des Erdbebens vollständig vernichtet ist. Der Erdboden hat bis jetzt noch nicht aufgehört, sich zu bewegen, und Gott weiß, wann die verhängnißvollen Symptome nachlassen. Ich bin nicht im Stande, das Entsetzliche des ersten Stoges zu beschreiben, der volle 5 Minuten anhielt. Alle Einwohner waren in tiefen Schlaf versunken, aus dem sie durch ein viel stärkeres Geräusch als das des Donnerens und durch das Hereinsiegen einer Masse Steine in die Zimmer aufgeschreckt wurden. Dies war der Fall wenigstens bei mir. Mein erster Gedanke war, mich durch die Flucht zu retten. Es glückte mir, sammt meinen Hausgenossen, die Mitte des Hauses im Augenblick zu erreichen, als um mich her die Wände der Gebäude und des Wohnhauses frachend in einen Schutthaufen zusammenstürzten. Offenbar wurde das ungeheure Unglück erst, als die Sonne über den Trümmern aufging. Ueberall, wohin sich das Auge wandte, erblickte es Schutthaufen, mit Steinen gefüllte Straßen, von Stricken umwundene Leichen, die auf Tragbahren aus den Mauern der Stadt gebracht wurden. Des Menschen Herz erstarrte vor Entsetzen beim Anblick abgerissener Menschenlieder, die unter den eingestürzten Wänden der Häuser zerstreut lagen und der Haufen unglücklicher Eltern, Männer, Frauen und Kinder, die bemüht waren, die Erdrückten und Verstümmelten unter dem Schut hervorzuheben, indem sie den Boden mit Zähnen, Armen und Nägeln durchwühlten. Von mehreren Tausend Opfern gelang es nur wenige mit einem Rest von Leben herauszubringen. Diese Ausritte wiederholten sich fünf Tage lang, während deren man 12,000 Leichen zählte. Am vierten Tage erschienen außerhalb und innerhalb der Stadt Haufen von Leichen, welche die obdachlosen und wehrlosen Unglücklichen beraubten. Drei Tage lang wüthete das Raubgefinde, bis es endlich dem Begler-Bey von Schiras gelang, dieser neuen Plage Einhalt zu thun, welche durch das Gerücht, „der Pascha sei gestorben“, noch vermehrt worden war, da die Räuber, der Straflosigkeit sicher, Raub und Mord über die ganze Provinz verbreiteten. Bis zur Stunde hat aber der Erdboden noch keine Ruhe und schwankt unaufhörlich hin und her. Drei bis vier heftige Stöße wiederholten sich täglich und zwar so stark, daß die noch übrigen stehen gebliebenen Ruinen der Wohnstätten vollends einstürzen. Ich selbst, obgleich mit meiner Frau mit dem Leben davon gekommen, habe Alles, was ich seit meiner Ankunft in Persien erworben, verloren. Vor drei Monaten hatte ich ein Haus gekauft, das nun nichts als ein Haufen Schutt ist. — Das Unheil, welches Persien in diesem Jahre heimsuchte, beschränkte sich übrigens nicht allein auf Schiras; in den Kreisen Fars und Fereidun der Provinz Isfahan haufen die Heuschrecken. In Isfahan selbst ist der Fluß Jaenderud gänzlich ausgetrocknet; in Pars, Esd und Masandweresch hat der Wurm die Saaten zerstört und außerdem sind in der Provinz Esd durch Ueberschwemmungen alle Opium- und Tabak-Plantagen zerstört.“

Vocales etc.

Posen, den 29. Juli. Der Herr Ober-Präsident reist heut nach Bromberg zum Empfang Sr. Maj. des Königs, welcher morgen Nachmittags 5 Uhr auf der Durchreise nach Königsberg dort eintrifft.

Posen, den 29. Juli. (Posteilsches.) Gestohlen am 26. d. M. der Arbeiterin Redziora auf St. Roch ein grünes großes Tuch mit rothem Schlag, 3 Hkrl. werth; ein rothes Perstuch, gelb gebläut mit gebläutem Borte, 2 Hkrl. werth; ein weißes Merino-Anschlagetuch mit rothem Blumen, 25 Sgr. werth; zwei weiße Pique-Unterröcke, 1 Hkrl. 20 Sgr. werth; ein rosa Katun-Unterrock 2 Hkrl. werth; eine schwarzthüne Ballofschke, im Leibe und Aermel roth, im Schooße mit weißem Perkal gefüttert, 7 Hkrl. werth; ein altes und ein neues Mannshemde, 25 Sgr. werth; baar Geld 20 Sgr. Desgleichen der Victoria Kasprowitz auf St. Roch zwei neue Mannshenden 1 Hkrl., ein gelber kattuner Unterrock 25 Sgr. werth.

Posen, den 29. Juli. Der heutige Wasserstand der Warthe war 4 Fuß 2 Zoll.

++ Buk, den 27. Juli. Ungeachtet vielfältiger Beispiele und des Umstandes, daß vor etwa 6 Jahren ein ganz ähnlicher Fall sich hier ereignete, haben wir wiederum das traurige Ereigniß zur Warnung zu beklagen, daß sich hier am 23. d. M. eine Tagelöhnerfamilie

durch den unvorsichtigen Genuß giftiger Pilze vergiftet hat. Die ärztliche Hilfe mochte vielleicht etwas spät eintreffen sein, da der Arzt erst durch die anderen Hausbewohner herbeigerufen, den Tagelöhner Jakob Koralewski in betrunkenem Zustande, seine Ehefrau mit 2 Kindern aber schon sehr leidend antraf. Koralewski starb schon am 24ten, seine Ehefrau mit einem 11jährigen Kinde den 25. und das zweite erst 3 Jahr alte Kind am 26. d. M. Nur ein Säugling von einem Jahre ist von der Familie am Leben geblieben.

* Neustadt b./P., den 27. Juli. Leider habe ich von einem traurigen Ereigniß, welches in dieser Woche in Ratschan, zur Gemeinde Olinan, unweit Neutomysl, gehörig, vorgekommen, zu berichten. Die 13jährige Tochter eines dortigen Einliegers gab aus einer mit Branntwein angefüllten Flasche ihrer 4jährigen Schwester so viel zu trinken, daß sie in kurzer Zeit den Geist aufgeben mußte. Dem Königl. Kreisgericht in Grätz ist von dem plötzlich erfolgten Tode sofort Anzeige gemacht worden, worauf sich eine Commission dort hin begab, und ist bereits die gerichtliche Desingung der Leiche erfolgt.

3 Dolzig, den 27. Juli. Der gestrige Tag war für alle Bewohner hiesiger Stadt und Umgegend ein hoher Festtag. Der katholische Theil der Bevölkerung feierte das Fest der heiligen Anna und es fand daher in der Annakirche feierlicher Gottesdienst statt. Doch der Annatag feiert jährlich wieder. Ungleich wichtiger war dieser Tag für die hiesigen Evangelischen; denn es fand die feierliche Eröffnung der evangelischen Schule und Einführung des Lehrers statt, des ersten evangelischen Lehrers, den Dolzig besitzt, da bisher die evangelische Schulpflicht in einer Simultan-Schule von katholischen Lehrern unterrichtet ward. Der Königl. Superintendent, Herr Oberprediger Altmann war aus Rawicz hierher gekommen, um die Feierlichkeit zu leiten. Um 9 Uhr des Vormittags sammelten sich in der mit Laubgewinden und Kränzen geschmückten und durch des Erlösers Bild und die bekränzten Bildnisse J. J. Majestäten, des regierenden Königs Friedrich Wilhelm IV. und des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. gezierter Schulpflichte die Schulkinder und ein großer Theil der Schulpflichtemitglieder. Die Feierlichkeit begann mit Abingung des Choral: „Zum Feiße ward das Leben ic.“ ihm folgte das Gebet des Herrn. Hierauf hielt der als Kanzelredner rühmlichst bekannte Herr Superintendent eine Rede voll Kraft und Feuer, die alle Zuhörer mächtig ergriff. Sodann wurde der Lehrer durch Handschlag verpflichtet, da derselbe schon vereidigt ist und unter ganz ähnlichen Verhältnissen bereits an einem andern Orte zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten gearbeitet hat. Mit Abingung des Choral: „Nun danket alle Gott ic.“ endete die Feierlichkeit. Ihr schloß sich eine Prüfung der Schüler an.

○ Ostrowo, den 27. Juli. Der Herr Regierungs-Präsident v. Kries wollte mehrere Tage hier und besuchte von hier aus auch Schildberg und andere Orte. Was aus dem Kloster Dlabok eigentlich gemacht werden wird, scheint bis jetzt noch gar nicht bestimmt zu sein. In einem Central-Gefängniß dürfte es, der nahen Grenz wegen, sich nicht gut eignen; dagegen würde es zur Etablierung eines Lehrers-Seminars sich besonders eignen, da Räumlichkeit und Lage allen derartigen Anforderungen vollkommen entsprechend sind.

Wie man hört, soll nunmehr auch eine, jeden Morgen um 6 Uhr abgehende sechsstündige Schnellpost nach Breslau eingerichtet werden. Dieselbe würde sich jedenfalls gut rentiren und einem längst gehegten Wunsch des Publikums entsprechen.

Die Schauffee nach Pleschen wird nun auch in Kurzem dem Verkehr übergeben werden, und laufen dann 4 Schauffeedecken von hier aus, und zwar nach Kalisch, Krotoschin, Pleschen und Delz.

In diesem Frühjahr sind aus hiesigem Orte wieder mehr als 30 Personen, meist jüdischer Konfession, nach Amerika gegangen und im September wollen noch mehrere Familien dorthin auswandern.

Die Ernte geht gut von Statten, da das Wetter seit einigen Tagen sehr günstig ist; überall ist man mit dem Ertrage zufrieden und dennoch wird das Getreide nicht billiger und die Backwaaren sind so wenig voluminös, daß man sie mit unbewaffneten Augen bald nicht mehr wird wahrnehmen können.

Am 31. beginnt das Königschießen der hiesigen Gilde, und wird dasselbe nach dem vom Vorsteher, Posthalter Herrn Franf, entworfenen Programm sehr mannigfache belustigende Unterhaltungen darbieten und zu einem wirklichen Volksfeste werden.

Der Dirigent des hiesigen Gesangsvereins, Gymnasial-Musiklehrer Herr Poil, welcher vom Vereine zum Sängersfeste nach Posen deputirt worden war, ist zurückgekehrt und voll Lobes über das gelungene Gange, so wie über die gastfreundliche Aufnahme, die ihm dort zu Theil geworden.

5 Bromberg, den 28. Juli. Am vergangenen Sonntage Nachmittags haben 3 junge Leute, von denen nur zwei schwimmen konnten, in der Brahe; letztere lockten den Nichtschwimmer, der sich bis dahin immer nur ganz in der Nähe des Ufers aufgehalten hatte, unter der Bemerkung, daß es ja nicht tief sei, soweit in das Wasser, bis ihm dasselbe an die Brust reichte. Jetzt will derselbe zurück, aber vergebens, die Füße stecken fest im Trieblande, der Unglückliche wird nach und nach von den Fluthen weiter getrieben und muß endlich auf eine höchst qualvolle Weise ertrinken. Seine beiden Kameraden eilten von dannen, um Hilfe zu suchen; dieselbe erschien indes zu spät. Der Leichnam wurde unweit der Stelle, wo der Kopf des Ertrunkenen zuletzt gesehen wurde, mit den Füßen im Sande steckend, aufgefunden.

Während des in den kommenden Monaten bevorstehenden Divisions-Mandovers sollen in der Stadt Bromberg und in den nächstgelegenen Ortschaften untergebracht werden circa 130 Officiere, 3750 Mann und 450 Pferde. Nach der augenblicklichen Stärke der Garnison trifft auf 730 □ Fuß Flächeninhalt der bewohnbaren Räume 1 Mann, so daß während des Mandovers schon auf etwa 200 □ Fuß 1 Mann fällt. Die Hausbesitzer sind Seitens des Magistrats angewiesen worden, bei Zeiten die nöthigen Vorkehrungen zur Einquartierung zu treffen, und bei mangelnden Betten sich mit wollenen Decken zu versehen.

Am 22. d. M. sprang in dem Augenblicke der Abfahrt des Personenzuges nach Berlin ein ziemlich anständig gekleideter Mann, der eine Geldbörse über die Achsel geschlagen hatte, in ein Coupé 3. Wagenklasse, einem Schaffner zurufen, daß er sein Billet in Nakel bezahlen würde. Gleich darauf erschien eine Frau, welche, laut schluchzend und lamentierend, die Hände rang, so daß sie dadurch die Aufmerksamkeit und Theilnahme aller Anwesenden erregte. Zusammenhangslos erzählte sie, wie der zuletzt eingestiegene Fahrgast gestern in ihrem Hause gewesen, und ihr höchst wahrscheinlich mittelst gewaltsamen Diebstahls ihre ersparte Geldsumme von 89 Rthlr. gestohlen hätte. Sie nebst ihrem Bruder wären dem Diebe 3 Meilen weit die ganze Nacht hindurch nachgesehen, — die Dammification wohnte nämlich in Schwebel Kreise — und erst hier auf dem Bahn-

hose hätten sie den Menschen, jedoch leider zu spät, wiedergefunden. Es wurde sofort nach Nakel telegraphirt, den verdächtigen Reisenden festzuhalten, was denn auch geschehen ist. In der Geldbörse befanden sich noch circa 75 Rthlr.; die Untersuchung wird, wie ich höre, Seitens des Gerichts weiter verfolgt werden.

Die in unserer Nähe, in Groß-Wilezak, belegene Wasserheilanstalt, die sich namentlich in diesem Jahre einer sehr lebhaften Theilnahme erfreut, hat vor kurzer Zeit eine eclatante Kur an einem von einem rothigen Pferde durch und durch inficirten Wirtschaftsinспекtor aus der Umgegend von Nakel gemacht. Der qu. Inspektor behandelte ein rothiges Pferd und verlegte sich, als er dem Pferde Medizin in den Hals goß, scheinbar unbedeutend mit dem Arme an den Zähnen des Thieres. Die Wirkungen des Giftes stellten sich noch an dem nämlichen Tage ein, und machten ärztliche Hilfe nothwendig. Das Uebel wuchs jedoch je länger je mehr; da wird dem Patienten unsere Wasserheilanstalt empfohlen, von der er denn auch binnen Kurzem vollständig hergestellt worden ist. Wir nehmen bei dieser Gelegenheit im Interesse mancher Leidenden Veranlassung, über die qu. Wasserheilanstalt einige Notizen mitzutheilen. In einer sehr freundlichen Gegend unweit der vierten Schleuse, wohin von der Stadt aus die herrlichsten Promenaden führen, die jedem Fremden Bewunderung ablocken, erhebt sich dieselbe als ein großes, dreistöckiges massives Gebäude mit einem zierlichen Gärthchen vor der Thür, und mit allerlei Anlagen, Lauben ic. umgeben. Der Besitzer derselben, Herr Klahr, unter dessen Händen die Anstalt einen so gedeihlichen Aufschwung nimmt, ist stets rastlos bemüht, das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden. Die Wohnzimmer sind niedrig und geschmackvoll eingerichtet, das Gesellschaftszimmer geräumig und bequem, und die angelegten Promenaden und Parthien bieten jedem Gaste die erforderliche Erholung. Von den Zimmern des zweiten und dritten Stockes, besonders auch von dem mit einem Gitter umgebenen Harzbad aus, genießt man eine der reizendsten Ausichten auf die Stadt. Im Hause herrscht überall die größte Sauberkeit, Ordnung und Pünktlichkeit. Die Bassins zum Baden befinden sich im Paterre und im ersten Stocke und zwar immer je zwei nebeneinander, von denen das eine zu lauwarmen, das andere zu kalten Bädern benutzt wird. Die lauwarmen Bäder werden zu Anfange genommen, um den Körper successive für das kalte Wasser vorzubereiten. Auf dem Hofe sind die Douchen in ihren verschiedenen Gestalten als Regenbäder, Tropfbäder ic. eingerichtet. Das Wasser, welches der außerordentlich quellreichen Berggegend entquilt, und durch unterirdische Röhren nach den resp. Baderäumen geleitet wird, ist von dem schönsten kohlensauren Gehalte, und erreicht selbst bei der größten Hitze nicht mehr als höchstens 8 Grad Wärme. — Die Anstalt zählt zu ihren auswärtigen Kurgästen unter anderen mehrere Personen aus Ostpreußen und einen sogar aus Rußland. Bei der geschickten Behandlung des bei uns als Wasserarzt in Auf stehenden Dr. med. Vorschardt verläßt nur in den seltensten Fällen ein Kranker die Anstalt, ohne Hilfe, Trost und Genesung gefunden zu haben.

○ Gnesen, den 28. Juli. Zu dem am 1. August stattfindenden Pferdemarkt sind eine Menge Pferde schon seit einigen Tagen hier eingetroffen. Der Grund davon mag wohl der sein, daß die resp. Pferdehändler Transporte aus Litthauen hier jetzt durchführen, und so den diesmaligen Markt mit benutzen wollen. Im Allgemeinen ist dieser Markt der schlechteste im Jahre, weil Alles in der Ernte beschäftigt ist. Für die Verkäufer dürfte er auch diesmal nicht besonders sein, wogegen die Käufer wohl eine Auswahl haben möchten. Ob die Preise deshalb geringer sein werden, ist fraglich; vergleicht man die jetzt noch bestehenden hohen Getreidepreise mit der im Allgemeinen doch ziemlich guten Ernte in diesem Jahre, so könnte man daraus den Schluß auch in Bezug auf den Pferdehandel ziehen, daß, je mehr von einem Artikel auf dem Markt vorhanden ist, desto höher seine Preise sein müssen, der zwar im ersten Augenblick lächerlich erscheint, der sich aber jetzt oft als richtig bewahrheitet.

Der Bau unserer Domthürme schreitet seiner Vollendung immer mehr entgegen; der südliche ist bereits fertig, und der nördliche dürfte es in diesem Jahre auch werden. Ebenso schreitet das neu aufgeführte Postgebäude seiner Vollendung immer näher, so daß dasselbe zum Winter wohl bezogen werden wird. Die Aufführung desselben war ein um so dringenderes Bedürfnis, als die Localitäten für das hiesige, nicht unbedeutende Postamt nur sehr beschränkt waren. Andere, größere Bauten, sind hier nicht unternommen, und es ist deshalb nur traurig, daß die Vortheile, die durch dieselben den Maurer- und Zimmermeistern erwachsen, nicht in unserer Stadt bleiben, sondern nach auswärts wandern, da Baumeister fremder Städte diese Bauten unternommen haben. Als vor zwei Jahren der Umbau des nördlichen Domthurmes unternommen wurde, hat der hiesige Katholizimmermeister Preuhl dieses schwierige Unternehmen auf eine sehr geschickte Weise durchgeführt. Dessen ungeachtet wurde der Weiterbau im folgenden Jahre einem Posener übergeben. Dasselbe fand bei dem Postgebäude Statt, dessen Bau auch ein Posener übernommen hat. Die betreffenden Bauherren mögen dazu wohl ihre Gründe gehabt haben, in dessen ist es gewiß nicht erfreulich für eine Stadt, wenn man sieht, daß fremde Kräfte zu Hilfe gerufen werden, wo die eigenen vollständig ausreichen. — Leider ist dies auch in manchen anderen Beziehungen der Fall, indem Handwerker, Galanterie- u. dergl. Arbeiten stets von dem nahegelegenen Posen, oder selbst aus entfernteren Orten herbeigeschafft werden. Es ist nicht zu leugnen, daß viele Sachen anderswo besser und billiger sind; wie aber sollen unser Handwerkerstand, unsere Kaufleute die Gegenstände eben so reell, gut und wohlfeil liefern, wenn sie keinen Absatz haben, und ihre Kapitalien unverzinst daliegen sollen. Wollen wir daher die Bequemlichkeit haben, in unserer Stadt eben so gut und billig zu kaufen, als anderswo, dann fangen wir damit an, unseren Handwerkern Arbeit zu geben, unsere Kaufleute bei allen Dingen in Nahrung zu setzen. Es wird dann nicht lange dauern, daß die Klagen aufhören werden: man bekommt hier Nichts, man muß Alles theurer bezahlen u. dergl.

Müßerung Polnischer Zeitungen.

Der Czar bringt noch immer die traurigsten Berichte über die ungeheuren Verheerungen, welche Orkane, Hagel und Ueberschwemmungen in Galizien und im Königreich Polen in der ersten Hälfte d. M., namentlich am 10. Juli, angerichtet haben. Im Königreich Polen wurden am genannten Tage 50 Dorfschaften, von Wozislaw an der Weichsel entlang bis Warschau hin, fast gänzlich ihrer Ernte beraubt, und man schätzt den Verlust an Getreide auf 50,000, 60,000 Korzec. Für Galizien sind die erlittenen Verluste um so empfindlicher, weil dort nur sehr wenig Weizen ihre Feldfrüchte gegen Hagelschlag versichert haben. Die Getreidepreise sind dort in der letzten Zeit bereits bedeutend gestiegen.

Ueber die diesjährige Ernte in Frankreich wird demselben Blatte

aus Straßburg geschrieben, daß dieselbe kaum die Hälfte des Ertrages einer gewöhnlichen Ernte liefern werde.

Der Czar bemerkt zu dem auch von uns mitgetheilten sonderbaren Bericht des Kuriers Warszawski über das angebliche Schicksal der Expedition des Englischen Kapitäns Franklin, daß derselbe von Warschau aus an Lady Franklin nach London geschickt worden sei.

Ganz Galizien befindet sich gegenwärtig in der freudigsten Aufregung in Folge der Nachricht, daß in Rom die Heiligsprechung des Jesuiten Andreas Boboli, der sich in der Mitte des 17. Jahrhunderts durch seinen Eifer bei Bekämpfung der schismatischen Kosaken auszeichnete und von den letzteren im Jahr 1657 ermordet wurde, in sicherer Aussicht stehe. Der ehrbare Czar kann nicht genug die Wunder rühmen, die an dem Grabe dieses Märtyrers geschehen seien, und ist ganz entzückt über die Ehre, die durch diese Heiligsprechung Galizien widerfahren werde. Indes scheint diese Ehre mehr dem Jesuitenorden zu gelten; wenigstens ist es auffallend, daß zu keiner Zeit mehr Jesuiten, und namentlich Kegerbefehrer, heilig gesprochen worden sind, als in der gegenwärtigen. Man sieht daraus wenigstens so viel, daß die Jesuiten in Rom jetzt die Oberhand haben, und daß dort Alles geschieht, um diesen Orden immer mehr zur Geltung zu bringen. Auch die Gazeta W. X. P. enthält eine Lebensbeschreibung des Jesuiten-Paters Andreas Boboli, dessen Kanonisation in Rom vorbereitet wird.

Handels-Berichte.

Berlin, den 28. Juli. Weizen loco 66 a 74 Rt. Roggen loco 50 a 54 Rt., 50½ Rt. p. 82 Pfd. bez., p. Juli u. Juli-August 49½ a 49 Rt. bez., p. Sept.-Okt. 49½ a 48½ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 48½ Rt. bez. Gerste 40 a 41 Rt. bez. Hafer, loco 29 a 32 Rt. Erbsen 56 a 62 Rt. Wintererbsen und Wintererbsen 75-74 Rt. Mühl loco bis Sept.-Okt. 10½ Rt. Br., 10½ Rt. Od., p. Okt.-Nov. 10½ Rt. Br., 10½ Rt. Od., p. Nov.-Dec. 10½ Rt. Br., 10½ Rt. Od.

Leinöl loco und Ref. 11 Rt. Br. Spiritus loco ohne Faß 27½ Rt. bez., p. Juli 26½ a 26½ Rt. verk. u. Od., 27½ Rt. Br., p. Juli-August 27 a 26½ Rt. bez. u. Br., 27 Rt. Geld., p. August-September 26½ Rt. bez. u. Od., 26½ Rt. Br., p. September-Okt. 24 a 23½ Rt. bez. u. Od., p. Okt.-Nov. 23 Rt. bez., 23½ Rt. Br., 23½ Rt. Od.

Weizen ohne Geschäft. Roggen, zu den gewöhnlichen Preisen zeigten sich wieder mehr Käufer. Mühl ohne eigentliche Aenderung. Spiritus matter.

Stettin, den 28. Juli. Sehr warme Luft. Weizen ohne Umsatz bei früheren Forderungen. Roggen sehr flau, 82 Pfd. p. Juli 51 Rt. bez., p. Juli-Aug. 50½ bis 49½ Rt. bez., p. Aug.-Sept. 49½ Rt. bez. u. Br., p. September-Okt. 49½ Rt. bez. u. Br. Rüben 72 a 73 Rt.

Mühl loco, loco p. Juli u. Juli-Aug. 10½ Rt. Br., p. Aug.-Sept. 10½ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 10½ Rt. bez., Br. u. Od., p. Okt.-Nov. 10½ Rt. Br.

Spiritus unverändert, loco 13½ % ohne Faß Br., p. Juli 13½ % bez., p. Juli-August 13½ % Br., p. Sept.-Okt. 15 % Od.

Verantw. Redakteur: G. G. H. Violet in Posen.

(Eingefandt.) Soll wirklich das in diesem Jahre eingetretene Sechshundertjährige Jubiläum der Gründung Posen's ohne alle Feier vorübergehen? — Unsere Nachbarstadt Frankfurt a. d. O. läßt ihr in diesem Jahre fallendes fünftes Säcularfest nicht unbeachtet, welches selbst Se. Maj. der König mit seiner Gegenwart verhehrt! — Ist uns die Gründung unsers Wohnorts minder werth als den Frankfurtern diejenige des Jhrigen?

Angekommene Fremde.

Vom 29. Juli.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsb. v. Bieczynski aus Grabszewod v. Starzynski aus Gnesen und v. Gorzinski aus Wylaszewce; Offizial Sydow aus Jęzlig; Probst Sydow aus Gdka; Oberst nur Kommandeur des 14. Inf.-Regt. v. Lubow aus Thorn; Gintwone v. Wolicki aus Warschau; Beamter v. Bieczynski aus Lublin; Amtmann Plescher aus Priebe; Gr.-Assessor Kahl aus Glogau; Defon. Kommiss.-Gehülfe Gramer aus Birnbaum.

HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Döfeler aus Barmen und Koye aus Berlin; die Gutsbesitzer Niemann und Schneider aus Dahme; v. Brodowski aus Geyerndorf; v. Kotarski aus Jernik und v. Starzynski aus Gdka.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Oberst v. Waffersleben aus Berlin; Kreisrichter Nibel und Referendar Nibel aus Breslau; Weisk. Geheim. Kriegs-Rath und Militär-Intendant des 2. Armee-Corps Föls aus Stettin; Kaufmann Tünnermann aus Leipzig; Gutsb. Wande-low aus Dobrzyca.

GOLDENE GANS. Kaufmann Diekmann aus Stettin.

HOTEL DE BERLIN. Frau Gutsb. Banaszkiewicz aus Septino; Postbeamter Liebnauer aus Zerfow; Religionslehrer Gohn aus Goldberg in Mecklenburg; Parikulier Schwarzenberg aus Albertshoff; Kaufmann Kurzig aus Grätz.

HOTEL DE PARIS. Landrath a. D. v. Moszejewski aus Wydzierzewice; Gutsb. Rastrowski aus Wysoka.

HOTEL à la VILLE DE ROME. Gutsb. v. Tazanowski aus Bielejew; Oberamtmann Sasse aus Meudorf und Wikar Wyzdak aus Baf.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Brühl aus Schmiegel, Gutsb. aus Pleschen und Odetlehrer Bernhard aus Lissa.

HOTEL ZUR KRONE. Frau Smolenska, Fräulein Silberstein und Kaufmann Lewisohn aus Baf; die Kaufleute Naphael aus Neustadt b. P. und Schie aus Kunitz.

BRESLAUER GASTHOF. Stahlwaarenhändler Sauerwald aus Grönebach.

PRIVAT-LOGIS. Partikulier v. Naganowski aus Sienawa, log. Neustädtermarkt Nr. 6, und Frau Justizrath Hanow aus Flatow, log. Markt Nr. 88.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 31. Juli c. werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Ober-Pred. Hertwig. — Nachm.: Herr Pred. Friedrich.

Montag den 1. August Abends 6 Uhr: Erste monatliche Missions-Andacht, gehalten von Frn. Ober-Pred. Hertwig und Frn. Div.-Pred. Bork.

Ev. Petrikirche. Vorm. u. Nachm.: Herr Diaconus Wenzel. Garnisonkirche. Vorm.: Herr Div.-Pred. Simon. — Nachm.: Herr Div.-Pred. Bork.

Christkathol. Gemeinde. Vorm.: Herr Pred. Post. Ev. luth. Gemeinde. Vorm. u. Nachm.: Herr Pastor Böhringer.

Montag Abend 8 Uhr Missionsstunde: Derselbe.

In den Pfarochien der genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 22. bis 28. Juli 1853:

Geboren: 2 männl., 6 weibl. Geschlechts.

Gestorben: 3 männl., 2 weibl. Geschlechts.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Sommer-Theater zu Posen.

Sonnabend den 30. Juli, zum ersten Male: **Der Universalerbe**. Lustspiel mit Benutzung eines französischen Stoffes von G. Starke. 1. Abth. in 1 Akt: Die Testaments-Eröffnung. 2. Abth. in 1 Akt: Der Fabrikherr in der feinen Welt. Vorher: **Der Verstorbene**. Posse in 1 Akt nach dem Franz. von M. Tenelli. Vor und nach dem Theater: **Großes Concert**, ausgeführt von der hiesigen Operkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Wendel.

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Stadt-Theater statt.

Das neu eingeführte Gesangbuch zur Petri-Kirche

ist in verschiedenen Einbänden zu den billigsten Preisen zu haben bei

Ludwig Johann Meyer,
Neue Straße.

Bekanntmachung.

Das unmittelbar an der Barthe bei der Stadt Zirkel belegene fiskalische Glashütten-Etablissement **Marianowo**, welches mit dem 31. Dezember c. pachtlos wird, mit einem Areal von 69 Morg. 131 □ R. Forst, zum Theil hundert-jähriger Kiefernbestand,

68 = 176 = Acker,
5 = 50 = Wiese,
3 = 138 = Garten,
34 = 60 = Hütung,

S. 182 Morg. 15 □ R. und den dazu gehörigen Fabrik-, Wohn- und Stallgebäuden, tarirt

das Land auf . . . 1690 Rthlr.
der Holzbestand auf 1310
und die Gebäude auf 6350

in Summa auf 9350 Rthlr.

folll im Wege der öffentlichen Licitation in dem vor dem Regierungs-Rath Meerkatz zu Zirkel im „Schwarzen Adler“

am 17. September c. Vormittags 10 Uhr anstehenden Termine an den Meistbietenden veräußert werden. Neue Bieter werden zum Termine nach 3 Uhr Nachmittags nicht zugelassen. Die Verkaufsbedingungen und Licitationsregeln sind in der Registratur der unterzeichneten Regierung und in den Amtstotalen des Magistrats zu Zirkel und des Rent-Amts zu Birnbaum einzusehen. Der Taxpreis des Holzbestandes und $\frac{1}{2}$ des Kaufpreises, so wie die Kosten sind vor der Uebergabe, $\frac{1}{2}$ des Kaufpreises binnen Jahresfrist und die letzte Hälfte binnen 3 (drei) Jahren nach der Uebergabe zu berichtigen.

Käufer erhält auf Verlangen eine an das veräußerte Etablissement grenzende Acker- und Wiesenfläche von 125 Morgen 50 □ Ruten auf 18 Jahre in Pacht gegen eine jährliche Pachtsumme von 78 Rthlr. Posen, den 19. Juli 1853.

Königl. Regierung,
für die direkten Steuern, Domainen und Forsten.
Kreis-Schmer.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Wągrowitz.
Das im Wągrowitzer Kreise belegene adelige Gut Schokken, landschaftlich abgeschätzt auf 98,839 Rthlr. 5 Sgr. 1 Pf., zufolge der nicht Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Laxe, soll

am 15. September 1853

Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realpräventanten werden aufgeboten, bei Vermeidung der Präklusion sich spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, die Vincenzia v. Swinarska und deren Gemann Claudius v. Szezaniecki, so wie Agnes v. Gorzenka, ferner die dem Namen und Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

- die Erben des Post-Direktor Kretschmer zu Krotoschin,
- die Erben der Wittve Blum Johanna geb. Lövisohn zu Posen,
- die Erben des Lehrer Jzig Plonski zu Neustadt b. Pomm.
- die Erben des Kaufmanns Joseph Renard zu Posen,
- die Erben des Kaufmanns Napoleon von Koslowski zu Posen,
- die Erben des Gutsbesizers Alexander von Brzeczanski zu Czachurki bei Pudewitz, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Wągrowitz, den 6. Juni 1853.

Proclama.

Im Hypothekenscheine des den Adam Friedrich und Friederike Amalie geb. Münch-Vogel'schen Eheleuten zugehörigen, im Wągrowitzer Kreise belegenen Ritterguts Janowice stehen Rubrica III. Nr. 9. 300 Rthlr. als eine Geldstrafe, und 121 Rthlr. 8 Sgr. 1 Pf. Kosten des königlichen Inquistorats eingetragen.

Beide Posten sind bezahlt, das darüber ausgestellte Dokument, bestehend aus einer vidimirten Abschrift der Requisition des königlichen Inquistorats zu Posen vom 31. Mai 1826, mit darauf gesetzter Eintragungsnote und dem angehängten

Recognitionscheine vom 17. Juli 1826, ist aber verloren gegangen.

Es werden daher alle diejenigen, welche an die gedachte Post oder das darüber ausgestellte Dokument als Eigenthümer, Sessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber Ansprüche zu machen vermeinen, aufgefordert, dieselben bei dem unterzeichneten Gerichte, spätestens aber in dem

am 9. November c. um 10 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Wild anstehenden Termine bei Vermeidung der Präklusion ihrer Ansprüche und Amortisation des diesfälligen Hypotheken-Dokuments anzumelden.

Wągrowitz, den 9. Juli 1853.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Königl. Preuss. staats- und landwirthschaftliche Akademie zu Eldena bei Greifswald.

Die Vorlesungen an der Königl. staats- und landwirthschaftlichen Akademie zu Eldena werden für das nächste Winter-Semester am 15. Oktober c. beginnen und sich auf die im Studienplane derselben vorgeschriebenen Unterrichts- Gegenstände aus dem Gebiete der Staats-, Land- und Forstwissenschaft und deren Hilfswissenschaften beziehen. Der spezielle Lektionsplan ist aus den Königl. Amtsblättern zu entnehmen und nähere Auskunft über die Akademie und deren Einrichtung wird von dem Unterzeichneten auf desfallsige Anfrage gern ertheilt.

Eldena, im Juli 1853.

Der Direktor der königlichen staats- und landwirthschaftlichen Akademie.

C. Baumstark.

Von einem hohen Königl. Preuss. Ministerio concessionirte

Haarwuchs-Pomade.

Unserm Rothe gelang es vor drei Jahren nach 11-jährigem Fleiße, eine Pomade zu erfinden, die nicht nur das Ausfallen der Haare verhindert, sondern auch bei erblichen Uebeln die Hautkrankheit unterdrückt, so daß alte Haarentblösungen in sechs Monaten, spätestens 1 Jahr, mit neuem Haar vollkommen bedeckt werden. Man hatte früher immer geglaubt, daß bei Kahlköpfigkeit die Haarzwiebel ausgestorben sei und nie wieder neues Haar erzeugt werden könnte; es hat sich jedoch herausgestellt, daß jedes Haar eine mehrzweigige Wurzel besitzt, die direkt auf der Hirnschale ruht; bei erblichen Uebeln nur vertrocknen die Säfte in den Nebenanälen, die aus dem Geblüt kommen, so daß die Wurzel nur noch auf die Nahrung von der Hautoberfläche angewiesen ist, welche aber nicht hinreichend ist, das Haar zu erzeugen. Durch die Zusammensetzung unserer Pomade ist die sichere Auflösung der vertrockneten Säfte zu erwarten, so daß wieder neue Nahrung zur Wurzel strömen kann; auch häutet sich in der Anwendungzeit 2—3 Mal der Haarboden und tritt eine neue Hautkonstitution ein. Die Fabrik steht für den Erfolg, zahlt sowohl im Nichtwirkungsfalle nach Verlauf obiger Zeit den Betrag zurück, wie sie auch mit jedem Einzelnen dahin contrahirt, den Betrag, der jedoch dann 50 Rthlr. ist, erst nach der Wirkung in Empfang zu nehmen.

Der Preis ist pro Topf 4 Rthlr. (für halbe Töpfe à 2 Rthlr. wird, da sie nicht stets ausreichend sind, nicht garantirt).

Gegen Sommerprossen,

Leberflecke, Finnen, Schwinden, unreine, gelblich gefärbte Haut, Kupferrothe auf der Nase, zurückgebliebene Pockenflecke, empfehlen wir als sicherstes Mittel unser seit Jahren anerkanntes, vielfach gepriesenes Litioneswasser, wovon die Wirkung binnen 14 Tagen geschieht, widrigenfalls das Geld retour gezahlt wird.

Der Preis ist pro Flasche 1 Rthlr. (für halbe Flaschen à 20 Sgr. wird, da sie nicht zu jedem Uebel hinreichend sind, nicht garantirt).

Rundiner-Pomade.

Befreit nicht nur bei täglichem einmaligen Einreiben die Kopfhaut binnen 14 Tagen vollständig von den so lästigen Schuppen, sondern nährt und stärkt auch zugleich den Haarboden, wofür die Fabrik gleichfalls garantirt, im Nichtwirkungsfalle wird der Betrag retour gezahlt.

Der Preis ist pro Topf 1 Rthlr.

Zahnschmerzen

zu vermeiden, die Zähne in einigen Tagen von dem Weinstein zu befreien, ohne daß die Glasur leidet, dagegen der üble Geruch beseitigt wird, ferner das Zahnfleisch zu verhärten, empfehlen wir als sicherstes Mittel unser neu erfundenes Zahnpulver.

à Schachtel 10 Sgr.

Chinesisches Haarfärbungsmittel,

mit welchem man Kopf-, Augenbrauen- und Bart-haar mit einem Male beseuchen sollgleich für die

Dauer schwarz färben, so daß man dieselben mit Seife auswaschen kann, ohne daß es wieder abfärbt. Die Fabrik garantirt für den Erfolg und zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück.

Der Preis ist pro Flasche 25 Sgr.

Obige Artikel sind in der Eisenhandlung von **S. J. Auerbach** in Posen zu haben.

Rothe & Comp.

Berlin früher Köln.

Wagenschmiere.

Die Haupt-Niederlage unserer bereits bekannten, von der Königl. General-Inspektion der Artillerie empfohlenen Wagenschmiere befindet sich bei Herrn **M. J. Ephraim** in Posen, alten Markt 79.

Die neue Beleuchtungs-Gesellschaft in Hamburg.

Noblee, Direktor.

Frische Apfelsinen-Wein-Bowle und Apfelsinen-Cardinal in Flaschen zu 10 Sgr. offerirt die Handlung **D. W. Fiedler** am Breslauerthorplatz.

Große reife Ananas

und hochrothe süße Apfelsinen empfiehlt

J. Ephraim, Wasserstraße Nr. 2.

Simbeer- und Kirsch-Saft,

frei von aller Beimischung und frisch von der Presse, zu jeder Tageszeit, so wie auch

Simbeer- und Kirsch-Gelée

in ausgezeichnete Güte empfiehlt

Adolph Morat's

Rum-, Spritz-, Liqueur- und Brantwein-Fabrik zu Posen, Krämerstraße 11. — Markt 89.

Beachtungswerth.

Um mit folgenden Artikeln zu räumen, verkaufe ich selbe zu nachstehenden, bedeutend herabgesetzten Preisen:

doppeltbreite farbige Tibets in lebhaften Farben à 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.,
 $\frac{1}{4}$ br. Casimirien u. Lamas von 3 ggr. an,
 $\frac{1}{4}$ br. Twills in allen Farben à 6 $\frac{1}{2}$ Sgr.,
feinen glanzreichen Mir-Lustre à 6 $\frac{1}{2}$ Sgr.,
bunte Barège à 4 Sgr.,
Novas, Robe à 1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.
Außerdem feine französische Long-Shawls und Läder, modern, bedeutend unter dem Preise.
Eine Parthie feiner Cachemir-Sommertücher in den neuesten Dessins von 2 Rthlr. an.

Louis Hirschfeld,

Markt- und Breslauerstr.-Ecke Nr. 61.

Batiste, Organdis, Kattune, Shawls und Läder, wie noch verschiedene andere Waaren im neuesten Geschmack und besser Qualität empfiehlt, um damit zu räumen, zu äußerst billigen Preisen.

Bernhard Rawicz,

Wilhelmsstr., Hôtel de Dresde im Gelladen.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 28. Juli 1853.

Preussische Fonds.				Eisenbahn-Aktion.			
	Zf.	Brief.	Geld.		Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4 $\frac{1}{2}$	—	101	Aachen-Mastrichter	4	—	83 $\frac{1}{2}$
Staats-Anleihe von 1850	4 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	—	Bergisch-Märkische	4	—	78 $\frac{1}{2}$
dito von 1852	4 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	—	Berlin-Anhaltische	4	—	135
dito von 1853	4	—	99 $\frac{1}{2}$	dito Prior.	4	—	99 $\frac{1}{2}$
Staats-Schuld-Scheine	3 $\frac{1}{2}$	—	93 $\frac{1}{2}$	Berlin-Hamburger	4	—	110 $\frac{1}{2}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	143	dito Prior.	4 $\frac{1}{2}$	—	103 $\frac{1}{2}$
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3 $\frac{1}{2}$	—	—	Berlin-Potsdam Magdeburger	4	96	—
Berliner Stadt-Obligationen	4 $\frac{1}{2}$	—	101 $\frac{1}{2}$	dito Prior. A. B.	4	99 $\frac{1}{2}$	—
dito	3 $\frac{1}{2}$	—	92 $\frac{1}{2}$	dito Prior. L. C.	4 $\frac{1}{2}$	—	101
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	—	dito Prior. L. D.	4 $\frac{1}{2}$	—	101 $\frac{1}{2}$
Ostpreussische	3 $\frac{1}{2}$	—	97 $\frac{1}{2}$	Berlin-Stettiner	4	—	150 $\frac{1}{2}$
Pommersche	3 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{2}$	—	dito Prior.	4 $\frac{1}{2}$	—	—
Posensche	4	—	104 $\frac{1}{2}$	Breslau-Freiburger St.	4	—	121 $\frac{1}{2}$
dito neue	3 $\frac{1}{2}$	—	98	Cöln-Mindener	3 $\frac{1}{2}$	—	122 $\frac{1}{2}$
Schlesische	3 $\frac{1}{2}$	—	—	dito Prior.	4 $\frac{1}{2}$	—	101 $\frac{1}{2}$
Westpreussische	3 $\frac{1}{2}$	96 $\frac{1}{2}$	96 $\frac{1}{2}$	dito Prior. H. Em.	5	—	101 $\frac{1}{2}$
Posensche Rentenbriefe	4	—	103 $\frac{1}{2}$	Krakau-Oberschlesische	4	—	93 $\frac{1}{2}$
Pr. Bank-Anth.	4	—	111 $\frac{1}{2}$	Düsseldorf-Elberfelder	4	90	—
Cassens-Verelass-Bank-Aktien	4	—	—	Kiel-Altonaer	4	108	—
Louisdor	—	—	110 $\frac{1}{2}$	Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
Ausländische Fonds.				dito Wittenberger	4	46 $\frac{1}{2}$	—
	Zf.	Brief.	Geld.	dito Prior.	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	116 $\frac{1}{2}$	—	Niederschlesisch-Märkische	4	100	100
dito	4 $\frac{1}{2}$	—	100	dito Prior.	4	100	—
dito 1—5 (Stgl.)	4	—	97	dito Prior.	4 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	—
dito P. Schatz obl.	4	—	90 $\frac{1}{2}$	dito Prior. III. Ser.	4 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	95 $\frac{1}{2}$	—	dito Prior. IV. Ser.	5	—	101 $\frac{1}{2}$
dito 500 Fl. L.	4	91 $\frac{1}{2}$	—	Nordbahn (Fr.-Willh.)	4	—	57 $\frac{1}{2}$
dito 300 Fl. L.	4	—	—	dito Prior.	5	—	—
dito A. 300 fl.	5	—	98 $\frac{1}{2}$	Oberschlesische Litt. A.	3 $\frac{1}{2}$	—	222
dito B. 200 fl.	—	—	22 $\frac{1}{2}$	dito Litt. B.	3 $\frac{1}{2}$	182 $\frac{1}{2}$	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	38	—	Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	83 $\frac{1}{2}$
Badische 35 Fl.	—	23 $\frac{1}{2}$	—	Rheinische	4	—	—
Lübecker St.-Anleihe	4 $\frac{1}{2}$	—	—	dito (St.) Prior.	4	94 $\frac{1}{2}$	—

Die auf telegraphischem Wege im Laufe der Börse angelangten Friedensnachrichten veranlassten zwar eine Steigerung der meisten Eisenbahn-Aktien, doch wollte sich das Vertrauen noch nicht recht befestigen. Fonds ohne wesentliche Veränderung. Von Wechseln bei geringem Umsatz London, Wien und Frankfurt a. M. niedriger, kurz Leipzig etwas besser.

40,000 Dachsteine

sind im Ganzen oder auch getheilt zu verkaufen Wilhelmsplatz Nr. 3. **J. N. Pietrowski.**

Drei tausend Stück Eichenstämme und tausend Stück Kiefernstämme sind in der **Niechanowoer** Forst zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber ertheilt der Wirthschafts-Inspektor in Niechanowo bei Gnesen.

Eine vollständig eingerichtete elegante Conditorei ist zu verkaufen durch **J. N. Pietrowski.**

Der unterzeichnete Schornsteinfegermeister wünscht in der Provinz angestellt zu sein, und ersucht, sich dieserhalb an ihn zu wenden. Er besitzt die besten Empfehlungen.
Posen, den 27. Juli 1853.

Rosentreter, Schornsteinfegermeister.

Auf dem Fürstlich von Hasfeldtschen Wirthschafts-Amt **Bärsdorf** (Golaszyn), wo außer der Landwirthschaft noch Zuckerrüben- und Forstbau betrieben wird, finden zwei Elenen gegen Pensionzahlung sofortige Annahme. Die Bedingungen sind in portofreien Briefen durch den dasigen Wirthschafts-Inspektor Püschel zu erfahren.

Eine Erzieherin für Kinder von 8—12 Jahren, welche die nöthigen Schulkenntnisse im Deutschen, Polnischen und Französischen, so wie im Klavierspielen besitzt und Unterricht ertheilen kann, sucht bei einer Familie ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt in Posen der Kaufmann **D. W. Fiedler.**

Ein Sohn rechtlicher Eltern findet ein Unterkommen bei **S. R. Kantorowicz** Wilhelmsstraße Nr. 9.

In meinem Hause **Wühlstr. 3.** ist der vom Kaufmann Dreuschein innegehabte Laden nebst Remise zu vermieten. **Wwe. Jette Marcuse.**

Gerberstr. 47 vis-à-vis dem schwarzen Adler sind Wohnungen à 3 u. 2 Stuben nebst Zubehör zu verm.

Rufus Garten.

Heute Sonnabend den 30. Juli.

Grosses Garten-Concert à la Gungl

unter Direction des Herrn Ed. Scholz.
Entrée à Person 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. Familien zu 3 Personen 5 Sgr. Anfang 6 Uhr Nachmittags.
Rufus.

CAFÉ ROYAL
im Geyer'schen Garten am Luisenpark.
Sonnabend den 30. Juli großes Garten-Concert.
W. Falkenstein.

Urbanowo.

Heute Sonnabend zum Abendbrod neue Kartoffeln mit Bratbecht und Gurken-Salat wozu ergebenst einladet **R. Käselitz.**

Sonnabend den 30. Juli zum **Abendbrod** frischer Wels in brauner Butter mit neuen Kartoffeln im Garten Bernhardinerplatz Nr. 6, wozu ergebenst einladet **S. Fischbach.**